



→ SUMMARY

Cloud Computing, SaaS, ASP und Outsourcing vereint das Ziel, die Kunden bei der Nutzung von Software- und -Dienstleistungen vor allem vom Administrationsaufwand der IT zu entlasten.

Software as a Service – eine gute Alternative?

SaaS gibt es seit Ende der 1990er-Jahre. Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten boomt SaaS heute als hochinteressante Alternative zu anderen Formen der Softwarenutzung.

Alle renommierten Marktforscher prognostizieren für SaaS veritable Wachstumsraten von bis zu 20% jährlich für die nächsten Jahre. Etwa 70% des gesamten Software-Investments in einigen Teilmärkten soll in den nächsten drei bis vier Jahren im SaaS-Umfeld stattfinden. Hauptanwendungsbereiche für SaaS, das zunächst ein Lizenzierungsmodell ist, sind laut Gartner, IDC, Forrester und Saugatuck die Bereiche ERP, CRM, Kommunikation und Kollaboration sowie eine Reihe von Anwen-

dungen im Personalbereich, etwa Entgelt oder Reisekostenabrechnung.

SaaS vs. Inhouse-Lösung

SaaS ist eine in vielen Fällen v.a. kostengünstige Alternative zu oft aufwendigen und teuren Inhouse-Software-Installationen. Durch die Entwicklung neuer Technologien, v.a. durch die Einführung der Browser-/Internet-basierten Softwarenutzung und die volumenabhängige Abrechnung, können SaaS-Anwendungen heute sehr gut auf

die flexiblen Anforderungen von Unternehmen eingehen.

SaaS wird als Teilmenge von Cloud Computing verstanden. Wobei Cloud Computing im Grunde eine Erweiterung von SaaS ist, da die Hardware-Ressourcen, auf denen die Anwendungen und die Daten zur Verfügung stehen bzw. gestellt werden, nicht dediziert zugeordnet sind, sondern dynamisch über automatisierte Lastverteilverfahren zur Verfügung stehen – ggf. sogar an wechselnden Standorten.

Wenn es um standardisierte Anwendungen geht, die rasch implementiert werden sollen, ist SaaS heute die erste Wahl. Dennoch sollte eine kurz-, mittel- und langfristige Kosten-/Nutzenanalyse durchgeführt werden. Einige wichtige Kriterien hierbei sind:

- Wie hoch sind die Volumengebühren?
- Wie hoch sind die Implementierungskosten?
- Fallen weitere Gebühren an?
- Wie ist es um die Datenverfügbarkeit bei Kündigung bestellt?

Darüber hinaus sollte in die Überlegungen einfließen, dass

- Fachpersonal für den Betrieb der Lösung im Unternehmen nicht benötigt wird,
- intern kein spezifisches Fachwissen vorgehalten werden muss,
- keine eigene Hardware angeschafft werden muss und
- keine aufwendigen Installationen oder Updates mehr notwendig sind.

Ebenso zu beachten sind die internen IT-Governance-Bestimmungen. Verbieten diese die Auslagerung von Lösungen und Daten aus einem Unternehmen, kommt SaaS nicht in Frage. Durch die Verfügbarkeit passender

Schnittstellen stellt die Anbindung von SaaS-Lösungen einerseits sowie der Datenaustausch mit bereits im Unternehmen betriebener Software andererseits kein Problem mehr dar. Auch nicht die Sicherheitsaspekte, die häufig als Argument gegen SaaS genannt werden, denn SaaS-Anwendungen entsprechen den höchsten am Markt verfügbaren Sicherheitsstandards. Lynn Thorenz, Consulting Director bei IDC, sieht genau dieses Problem auch eher gelassen und ergänzt: „Je weiter die Entwicklung eines Marktes, umso mehr nehmen die Sicherheitsbedenken ab.“

Die Gegner dieser Technologie führen mitunter an, SaaS sei wenig flexibel anpassbar. Das stimmt nur bedingt, denn ebenso wie bei konventioneller Standardsoftware geht es hier lediglich um die Parametrisierung der Software, also ihre Anpassung an die speziellen Anforderungen des Kunden, z. B. wenn es um das Hinzufügen weiterer Felder oder um die Hinterlegung kundenindividueller Workflows geht.

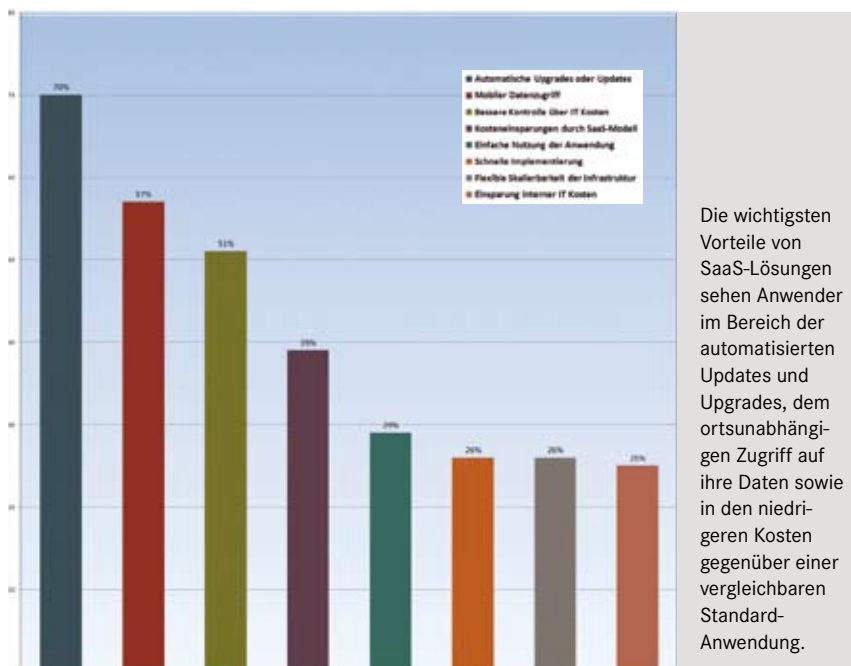
Solution Category	2008	2010	Percentage Change
Collaboration Tools	45%	67%	48%
CRM/SFA	36%	59%	62%
Payroll	31%	46%	47%
Travel Services	29%	40%	39%
Human Capital Management	28%	45%	60%

Auf Wachstum eingestellt: Für die fünf wichtigsten SaaS-Anwendungen prognostizieren die Marktforscher erhebliche Wachstumsraten. Quelle: Saugatuck Technology Inc. SaaS Survey Research 2008

Kostenvorteile

Für einige Teilbereiche eignen sich SaaS-Lösungen besonders gut, z.B. für Entgeltabrechnung und Reisekostenmanagement. Beide Bereiche sind vom Gesetzgeber reglementiert und müssen definierten Kriterien entsprechen, die leicht in Software standardisiert abbildbar sind. So kann eine SaaS-Lösung für die Reisekostenabrechnung dem Benutzer genau die gleichen Funktionen zur Verfügung stellen wie eine Client-/Server-Lösung. Der große Unterschied besteht also nicht in Menge und Art der durch die Software abgebildeten Funktionen, sondern vielmehr in der „Darreichungsform“. Während bei einer konventionellen Client-/Server-Lösung die Software auf dem Rechner jedes Benutzers installiert werden muss, ist die SaaS-Lösung – ähnlich wie bei ASP – auf einem Rechner eines externen Dienstleisters installiert. Bei einer SaaS-Lösung reicht ein Internetbrowser für den Zugriff auf das Programm, während das bei einer Client-/Server-Lösung oft noch nicht möglich ist.

Einer der SaaS-Pioniere weltweit ist das Unternehmen HRworks, das bereits seit mehr als zehn Jahren seine Reisekosten-, Abwesenheits- und Arbeitsmittellösung über Webzugriff als SaaS anbietet. Für HRworks-Mitbegründerin und -Gesellschafterin Sabine Knöfel zeigen sich gerade bei gesetzlich streng reglementierten Bereichen einige der Vorzüge von SaaS-Lösungen: „Wenn sich, was nicht selten ist, auch



unterjährig Bestimmungen ändern, die in die Software eingepflegt werden müssen oder wenn die Software neue Funktionen hat, können diese für alle Nutzer sofort und tagesaktuell eingespielt werden. Bei lokalen Installationen muss die neue Version auf jedem einzelnen Benutzerrechner installiert werden. Und wenn Sie dann noch auf unterschiedliche Versionierungen bei den Anwendern achten müssen, zeigen sich bei konventionellen Lösungen genau hier die Flaschenhälse: Downzeiten verringern die Produktivität und es können sich leichter Fehler und Inkompatibilitäten einschleichen als bei einer SaaS-Lösung, bei der der Kunde Aktualisierungen und das Einspielen von Updates gar nicht bemerkt.“ Anwendungen im SaaS-Betrieb bringen, das hat eine Untersuchung an der Hochschule Niederrhein bestätigt, allen Beteiligten neben einer erheblichen Zeitersparnis durch Prozessverbesserungen v.a. erhebliche Kostenvorteile, weil nur pro angelegtem Benutzer individuelle Nutzungsentgelte anfallen.

Fazit

SaaS ist für viele Einsatzbereiche eine ideale Alternative zu konventionellen Softwarelizenzmodellen, allein schon aufgrund der vergleichsweise einfachen Implementierung und der Kostenvorteile für standardisierte Anwendungen. Die Einsparungen für die Unternehmen sind enorm. So hat IDC jüngst ausgerechnet, dass den Anbietern konventioneller Softwarelizenzierungsmodelle allein in 2010 etwa 7 Milliarden US-Dollar an Softwarelizenzeneinnahmen durch den Wechsel auf SaaS und ähnliche Bezahlmodelle verlorengehen werden. Nicht zuletzt erhöht SaaS die Flexibilität von Unternehmen und es erspart ihnen die oft unkalkulierbaren Risiken hoher Investitionen beim Kauf von konventioneller Softwaretechnologie. **Ulli Pesch ■**

HRworks, Freiburg



www.hrworks.de

Heiter statt wolkig Clouds für KMU

Wenn manch namhafte Analysten und Marktexperten Recht hätten, würden Unternehmen ihre IT bald (fast) nur noch aus einer „Cloud“ beziehen. Diese Wolke kann aus Ressourcen vieler verschiedener Anbieter bestehen, auf die der Kunde über das Internet zugreift.

Doch die Realität sieht bekanntermaßen noch anders aus. Bei der Wahl eines externen Dienstleisters für den Betrieb unternehmenskritischer Systeme – wie z.B. SAP-Anwendungen – spielen im Mittelstand neuartige Angebote wie Cloud-basierte Services derzeit kaum eine entscheidende Rolle. Stattdessen setzen IT-Verantwort-

liche beim Outsourcing auf geradezu altmodische Werte: Zuverlässigkeit, Rechtssicherheit, Flexibilität und der persönliche Kontakt zum Dienstleister stehen bei den Anforderungen weit oben, so die Ergebnisse einer aktuellen Kundenumfrage der TDS AG. Diese Aspekte sind übrigens seit Jahren nahezu unverändert auf den Spitzenplätzen der



DIE VERSCHIEDENEN WOLKEN

Cloud

„IT aus der Wolke“ ist ein derzeit häufig beworbenes Konzept, bei dem Anwender Rechenleistung, Speicherkapazitäten oder Anwendungen extern beziehen. Diese „Cloud“ kann auch aus Ressourcen verschiedener Anbieter bestehen. Speziell bei (weltweit) stark standardisierten Angeboten sind eine hohe Flexibilität – allerdings keine individuelle Anpassung – und Kostenvorteile möglich. Unterschieden wird organisatorisch zwischen „Public Clouds“ und „Private Clouds“.

Public Cloud

Der Bezug von Rechenleistung, Speicherkapazitäten oder Anwendungen aus dem Internet wird auch als Public Cloud bezeichnet. In der Regel kommen hier auch Systeme zum Einsatz, auf denen die Anwendungen mehrerer Kunden laufen („shared infrastructure“). Dies ist meist mit geringeren Sicherheitsstandards im Vergleich zu dedizierten Systemen verbunden. Die Abrechnung erfolgt nach Verbrauch. Für das Outsourcing unternehmenskritischer, individuell angepasster Anwendungen wie etwa SAP sind „Public Clouds“ derzeit keine Option.

Private Cloud

Der Bezug von Rechenleistung, Speicherkapazitäten oder Anwendungen von einem Dienstleister wird teilweise Private Cloud genannt. Im Gegensatz zu Public Clouds wird eine Private Cloud nur für einen Kunden betrieben und bietet eine wesentlich höhere Sicherheit. Inhaltlich ist dieses Konzept meist identisch mit etablierten Formen des Outsourcing, wie etwa dem „Application Hosting“ auf Grundlage flexibler Abrechnungsmodelle. Die Abrechnung erfolgt in der Regel nach Verbrauch.

Application Service Providing

Das Application Service Providing entlastet den Auftraggeber von allen EDV-nahen Aufgaben rund um Anwendungen. Dies umfasst neben Wartung, Pflege und Aktualisierung der Software (= Application Management) auch den Betrieb der IT-Systeme, auf denen die Software läuft sowie die Datensicherung.

Software as a Service

Der Bezug von Anwendungen über das Internet wird seit einigen Jahren häufig als SaaS bezeichnet. Die auf dem Markt erhältlichen Angebote entsprechen in vielen Fällen dem seit langem etablierten „Application Service Providing“.